

Festschrift



der Bautischlerei Fellner
anlässlich des Weltrekord-Versuches 2003

»weltgrößter funktionstüchtiger Hobel«

Für die freundliche Unterstützung des Projektes

Weltrekord-Versuch 2003
„weltgrößter funktionstüchtiger Hobel“

danken wir:

Herrn Senator h.c. KR Walter Nettig, Präsident der Wirtschaftskammer Wien

Herrn Diplomingenieur Heinz Gerstbach, Bezirksvorsteher

Herrn Helmut Mondschein, Leiter des Wiener Einkaufsstraßen-Managements

Herrn Manfred Kling, Wiener Einkaufsstraßen-Management

Herrn Gernot Massing, Obmann des Vereines der Kaufleute Ober St. Veit /
Moden Massing

Herrn Kommerzialrat Gerhard Korkisch, Obmann des Kulturvereines
Handwerk und Gewerbe Ober St. Veit / Elektro Korkisch

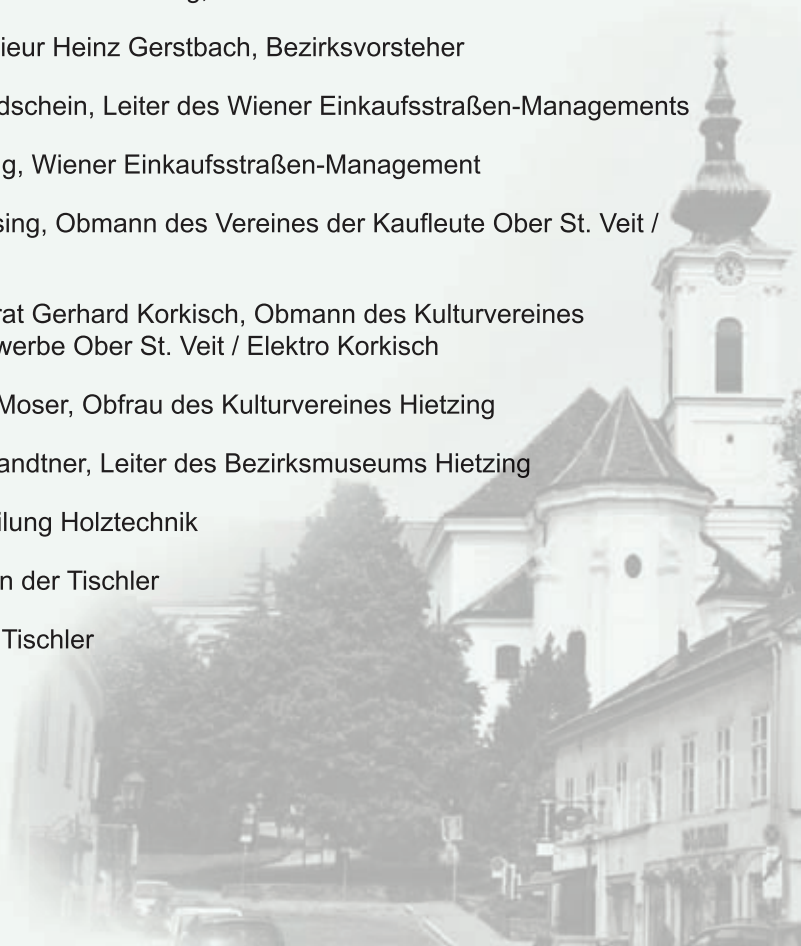
Frau RR Hermine Moser, Obfrau des Kulturvereines Hietzing

Herrn Felix Steinwandtner, Leiter des Bezirksmuseums Hietzing

HTL Mödling, Abteilung Holztechnik

Landesinnung Wien der Tischler

Bundesinnung der Tischler





Senator h.c. KR Walter Nettig



Herzliche Gratulation!

Mit großem Interesse habe ich die Entwicklung des Projektes „Hobel-Weltrekordversuch“ der Kaufleutevereinigung Ober St. Veit und der Tischlerei Fellner verfolgt. Mit wie viel Begeisterung an dieses Projekt herangegangen wurde – das macht mich einmal mehr stolz auf unsere typischen Wiener Klein- und Mittelbetriebe, bei denen die Unternehmer das Herz am rechten Fleck tragen und bei denen die Kompetenz zu Hause ist. Eindeutiger Höhepunkt des Projektes war für mich sicherlich, dass ich persönlich beim Weltrekordversuch teilnehmen durfte. Das Fest rund um den Weltrekordversuch war professionell vorbereitet und die Besucherzahl war ebenso hoch wie die Spannung. Daran, dass der Weltrekord tatsächlich gelingen würde, zweifelte ich aufgrund der intensiven Vorbereitung allerdings keine Sekunde.

Ich gratuliere der Familie Fellner, die mit dem Bau des Hobels die Basis für diesen großartigen Erfolg gelegt hat. Und ich gratuliere dem Einkaufsstrassen-Verein Ober St. Veit für die Organisation des Festes, in das dieser Weltrekordversuch eingebettet war.

Als Präsident der Wirtschaftskammer Wien bin ich sehr stolz auf die Leistungen der Unternehmer. Ich habe einmal mehr gesehen, dass es einem um die Zukunft der Unternehmerschaft nicht bange sein muss, wenn solche engagierte, kreative Menschen am Werk sind.

Mit dem Wunsch, dass auch die Bewohner von Ober St. Veit den Einsatz und das Engagement der Unternehmer anerkennen und diese unterstützen und mit den besten Wünschen für alle Unternehmer verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr Walter Nettig



Dipl. Ing. Heinz Gerstbach



Geleitwort

Der Hobel ist mit großer Berechtigung das Wahrzeichen der Tischler, denn seine Beherrschung ist wirklich eine Kunst, für die man lange üben muss. Eine noch größere Kunst ist es, einen Riesenhobel mit einer Höhe von 3,5 m und einem Gewicht von 2,5 Tonnen zu bauen, der auch funktionstüchtig ist. Den Beweis, dass dies möglich ist, erbrachten die Mitarbeiter der Ober St. Veiter Bautischlerei Fellner am 24. Mai 2003 beim gelungenen Weltrekordversuch. Zum Gelingen gratuliere ich sehr herzlich, wie auch zu dieser schönen Festschrift. Sie wird den hervorragenden Ruf von Ober St. Veit noch weiter stärken und die Bedeutung des soliden Handwerksbetriebes Fellner unterstreichen. Apropos Handwerk! Heute wird es wieder häufiger, dass Studium und Lehre miteinander verbunden werden. Ein berühmter Österreicher und langjähriger Bewohner unseres Bezirkes hat das schon vor 80 Jahren getan.

Sir Karl Popper, geboren 1902 am Himmelhof in Ober St. Veit, später wohnhaft in der Anton-Langer-Gasse und in der Neukräftengasse, in England zum weltbekannten Philosophen und Wissenschaftler geworden, absolvierte von 1922-1924 im 6. Bezirk eine Tischlerlehre, die er am 20.12.1924 mit der Gesellenprüfung abschloss! Bei der Herstellung seines Gesellenstückes, einer Etagere mit Glastüre, spielte natürlich der Hobel eine wichtige Rolle. Diese sehr interessanten Informationen über Sir Karl Popper, die wenig bekannt sind, verdanken wir der Landesinnung Wien der Tischler. Der Firma Fellner und ihrem Chef Hannes Fellner verdanken wir das neue „Wahrzeichen“ von Ober St. Veit. Es ist mir aber auch ein Anliegen, ihm dafür zu danken, dass er jedes Jahr im Rahmen des Ferienspieles vielen Kindern die Bedeutung des Holzes und seiner Möglichkeiten nahe bringt.

Ihr

Heinz Gerstbach
Bezirksvorsteher



Weltmeisterlich!

Das Wiener Tischlerhandwerk hat sich in den letzten hundert Jahren international mehrfach einen Namen gemacht. Ob es sich um die Umsetzung der Ideen der Architekten Loos oder Hoffman handelt, die „goldenen“ Zeiten der Wiener Werkstätten oder die gemeinsame Arbeit mit den phantastischen Realisten, insbesondere mit dem Maler Ernst Fuchs. Das Wiener Tischlerhandwerk hat immer Großartiges geleistet. Heute sind die heimischen Tischler bei vielen Wienerinnen und Wienern in Vergessenheit geraten. Konsumdenken hat Vorrang, Quantität an Erlebnis geht offenbar vor Wohnqualität.

Die Bautischlerei Johannes Fellner hat jetzt das Wiener Tischlerhandwerk medienwirksam wieder in Erinnerung gerufen. Mit dem weltgrößten funktionstüchtigen Hobel hat die Familie Fellner wichtige und wertvolle Imagearbeit geleistet. Mit großem persönlichen Engagement ist es Brigitte, Johannes und Christoph Fellner gelungen, das Wiener Tischlerhandwerk wieder einmal über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt zu machen. Mit dem gelungenen Weltrekordversuch hat die Tischlerei Johannes Fellner eine bewundernswerte Leistung erbracht.

Bewundernswert, weil

- ein solches Projekt nur mit großer Liebe zum Beruf realisierbar ist,
- das Team der Tischlerei Fellner vom Lehrling bis in die Chefetage voll hinter dem Weltrekordversuch stand und
- die Idee uneigennützig realisiert wurde, da der Reinerlös dieser Aktion einem sozialen Zweck zugekommen ist.

Die Wiener, österreichischen Tischler haben schon bei den Berufsweltmeisterschaften mehrfach unter Beweis gestellt, dass ihr Können weltmeisterlich ist. Sowohl die Bau- als auch die Möbeltischler haben in den letzten Jahren bei den „Facharbeiterolympiaden“ Goldmedaillen und Spitzenplätze errungen. Der weltgrößte Hobel soll nun ein besonderer Imageträger des Wiener Tischlerhandwerks werden. Die großartigen Leistungen des Tischlergewerbes werden mit diesem „Tischlerdenkmal“ in Erinnerung gerufen, den Konsumenten aufgezeigt, dass es nach wie vor Alternativen zu den Möbelgroßmärkten gibt, die individuelle Wünsche erfüllen.

„Ihr Tischler macht's persönlich“ – dieser Slogan unserer Marke aus der Gemeinschaftswerbung wurde auch in dem Weltrekordprojekt umgesetzt. Persönliches Engagement und individuelle Vorstellungen der Imagewerbung haben sich hier publikumswirksam wieder gefunden.

Als Innungsmeister der Landesinnung Wien der Tischler danke ich der Familie Johannes Fellner für den großartigen Einsatz und wünsche dem alteingesessenen Familienbetrieb für die weitere Zukunft viel Erfolg!

Mein Name ist „WE—RE—KO—HO“



„Weltrekord-Hobel“

Ich bin mit 6,5 x 3,5 x 2 Meter der größte Hobel der Welt und wurde im Maßstab 30:1 gebaut. Mein Gewicht beträgt 2,5 Tonnen und das Fellner Team ist mein Erzeuger. Seit meiner Geburt bin ich als Weltrekord-Hobel in aller Munde.

Die Idee ward geboren vor langer Zeit,
einen Hobel zu bauen in Ober St. Veit.

Ich sollte wachsen immerfort
und brechen einen Weltrekord.

Man formte und bog mich so imposant,
bis ich den Weltrekord-Test bestand.

**Dabei erlebte und erlauschte ich
so manche Geschichte,
die ich euch jetzt gerne bericht'!**



Meine Tischlerei

Die Firmenchronik	Seite 8
Die Firmenphilosophie	Seite 10
Die Produktpalette	Seite 11

Meine Entstehung

Die Hobel-Philosophie	Seite 12
Entstehungsbilder und technische Daten	Seite 14

Meinen Weltrekord-Versuch

Eine Idee und ihre Verwirklichung	Seite 16
Impressionen	Seite 20
Der Ausstellungsplatz	Seite 22

Meinen Spaziergang durch Ober St. Veit

Aus der Geschichte meiner Gegend	Seite 24
Einige Straßen und Häuser	Seite 26
Berühmte St. Veiter und St. Veiter Originale	Seite 28
Die Pfarre Ober St. Veit	Seite 30
Einkaufsstraßen im „Dorf“ in der Stadt	Seite 32
Betriebe Anno dazumal	Seite 35

Meinen Besuch in Hietzing

Der Nachbar von St. Veit	Seite 37
Das Bezirksmuseum Hietzing	Seite 38

Meine Werbung

Werbung	Seite 39
---------	----------

F *Meine Tischlerei* Firmenchronik

Vor langer Zeit da war einmal
ein Lohnkutscher in Lichtental.

Josef Fellner hieß der Mann.
Mit Ururur-Großvater die Geschichte begann!

1827 sein Sohn Johann kam dort zur Welt.
Später ihm Hietzing noch besser gefällt.

Nach Nr. 43 zog er um,
und brachte es sogar zum Hauseigentum.

Zuerst Geschäftsführer der Gesellschaftswagen,
Stellfuhr-Inhaber in späteren Tagen.

1858 sein Sohn Johann kam zur Welt.
Ober St. Veit ihm sehr gut gefällt.

Glasauergasse 24 war ein Fuhrwerkerhaus.

1889 machte er eine Tischlerei daraus.

Er heiratete Rödiger Emilie:
das war der Beginn unserer TISCHLER – Familie!

1899 sein Sohn Johann Friedrich kam zur Welt.
Auch ihm die Tischlerei gefällt.

Zu Beginn im kleinen Rahmen,
später auch die „Großen“ kamen,

um Portale oder Stiegen
vom „Alten Fellner“ abzukriegen.

Gehobelt wurde auch im Krieg,
bei fast normalem Geschäftsbetrieb.

1945 – 48 die Jahre waren wirklich schwer:
im eigenen Betrieb „angestellt!“ war er!

Engländer haben die Werkstatt besetzt
und seine Würde sehr verletzt.

Doch später ging es wieder bergauf!
Aufträge kamen bald zu Hauf’.



Die Gemeinde Wien ließ Lainz sanieren,
Privatpersonen brauchten Fenster und Türen,....
...bis das UNFASSBARE dann geschah:

1957, in jeder Zeitung war es zu lesen.
Kein schöner Anlass ist's gewesen.

Ihr habt es sicher auch gehört:
TISCHLEREI FELLNER – BEIM GROSSBRAND ZERSTÖRT!

1958 im Mai war es endlich soweit,
riesengroß für alle die Freud'!

Es gab sie wieder - Gott sei Dank:
Tischlerei Fellner mit Hobelbank!

1930 sein Sohn Johann kam zur Welt.
Auch er folgte langer Tradition
und wurde Tischler-Meister schon.

1955 mit Burggraf Elfriede schloss er den Lebensbund,
1956 Sohn Johannes kommt zur Welt gesund.

1990, der Betrieb wird weitergeführt von ihm,
mit größeren Projekten ein Neubeginn.

Es steigt die Mitarbeiter-Zahl.
Viel Arbeit gibt's in jedem Fall:

Sanierung für den „Rabenhof“, den Rathaus-Festsaal - auch nicht schlecht! -
das Amtshaus Liesing - ziemlich nett!
Erfolg macht alle Mühe wett!

1983 wir brechen mal die Tradition:
Christoph heißt jetzt unser Sohn.

2002 ist es soweit:
beendet ist die Ausbildungszeit.

HTL-Mödling ist abgeschlossen
und so hat auch er beschlossen:

**Der Hobel wird noch lang nicht ruh'n:
die 5. Generation wird weiter tun!**

F Meine Tischlerei Firmenphilosophie



In unserem traditionell geführten Familienbetrieb sind Freundlichkeit, Fairness und fachliche Kompetenz oberstes Prinzip.

Jeder im Team bringt seine Energie und Einsatzbereitschaft ein und sorgt für ein optimales Betriebsklima.

Durch die Erfahrung unserer langjährigen Mitarbeiter wird das Vertrauen unserer Kunden in die Produktqualität gestärkt.

Die wahre Liebe zum Beruf garantiert, dass individuelle Wünsche unserer Kunden berücksichtigt werden.

Durch Verarbeitung erstklassiger Hölzer bringen wir Ihnen ein Stück Natur ins Haus.

Der Erfolg gibt uns recht.

Unsere zufriedenen Kunden sind Realität.

Das Team Fellner ist besonders:

Freundlich
Eifrig
Liebevoll im Detail
Lernfähig
Neuem aufgeschlossen
Erfinderisch
Rational



BAUTISCHLEREI FELLNER

P *Meine Tischlerei* Produktpalette



- Wir reparieren, restaurieren und fertigen neu.
- Wir übernehmen Kleinstaufträge.
- Wir bewältigen Großprojekte.
- Wir verfügen über:

Türen und Fenster aus Holz, Holz-Alu oder Kunststoffportale

Sonnenschutz – Außenrollladen – Jalousie – Markise

Innentüren

Schiebetüren

Ganzglastüren

Stiegen

Fertigparkett

Trennwände

Geschäftseinrichtungen



Glasauergasse 24

Tel. 01/877 35 69

www.fellner.com

E-mail: office@fellner.com

- Wir erledigen Ihre Reparaturen, die originalgetreuen Nachbildungen von Türen und Fenstern in Altbauten sowie denkmalgeschützten Objekten mit größter Sorgfalt.
- Die Neuanfertigungen können in modernem Design nach Ihren Entwürfen hergestellt werden.
- Wir übernehmen Beratung – Planung – Fertigung – Montage inkl. Entsorgung der Altteile, wobei Beratung, Planung und Abnahme der Naturmaße vom Chef persönlich erfolgen und Sie umgehendst ein kostenloses Anbot erhalten.

Als typischer Nahversorger sind wir auch für Sie da, wenn Sie einmal nur Kleinigkeiten wie z.B. die Reparatur Ihres Lieblingssessels benötigen oder Ihre Türe gekürzt gehört. Bei Bedarf vermitteln wir gerne andere Professionisten wie Elektriker, Installateure, Maler oder Tapezierer, mit denen wir schon seit vielen Jahren gut zusammenarbeiten.



Ideeller Aspekt

Wir sind seit 1889 ein fixer Bestandteil in Ober St. Veit. Unser Betrieb wird in der 4. Generation geführt und erlebt Handwerk im Wandel der Zeit. Wo früher solides Handwerk ausreichte, sind heute neue Ideen und Attraktionen gefragt, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Mit dem Projekt „Weltrekord-Versuch“ schaffen wir für unseren Sohn in der 5. Generation die Möglichkeit, den Betrieb zukunftsorientiert weiterzuführen. Durch Planung und Konstruktion des „Weltrekord-Hobels“ nimmt er diese neue Herausforderung an. Seine Chance für die Zukunft liegt in Kreativität, persönlichem Einsatz und außergewöhnlichen Aktivitäten.

Der „Weltrekord-Hobel“ setzt ein Zeichen für die Jugend: mit Eigeninitiative hat Handwerk auch für künftige Generationen „goldenen Boden“.

Wirtschaftlicher Aspekt

Jeder unserer Mitarbeiter leistet seinen Beitrag zur Produktion des „Weltrekord-Hobels“ und sieht sich so als „Teil des Ganzen“. Mit dem „Rekord-Hobel“ geben sie ein eindrucksvolles Zeugnis von einer Idee und ihrer Verwirklichung.

Der „Hobel“ als Visitenkarte für unseren Betrieb überzeugt Kunden von unserer Kreativität und solidem Handwerk. Unseren Kunden garantieren wir individuelle Lösungen mit fachlicher Kompetenz. Zufriedene Kunden sichern die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter.

Der Weltrekord-Hobel wird beim Ober St. Veiter Grätzlfest aufgebaut. Im Anschluss daran wird der Funktionstest durchgeführt, der einen Eintrag ins Guinness – Buch der Rekorde nach sich ziehen soll. Die Skulptur wird für längere Zeit in Ober St. Veit ausgestellt. Damit gibt Ober St. Veit, das Dorf in der Stadt auch als Einkaufsstraße ein kräftiges Lebenszeichen von sich. Der Hobel als „Wahrzeichen der Tischler“ führt die Werbelinie des Tischlerhandwerks

„Ihr Tischler macht`s persönlich“

effizient weiter.

Der „Weltrekord-Hobel“ ist „lebendige Werbung“ und Symbol für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Nahbereich.



Sozialer Aspekt

Als Firma leisten wir einen sozialen Beitrag, indem wir die Möglichkeit geschaffen haben, zwei „Behinderte“ zu beschäftigen und zu integrieren. Einer von ihnen wurde nach der Lehrabschlussprüfung in der Lehrwerkstätte **WienWork** von uns übernommen.

Mit dem Reingewinn aus dem „Weltrekord-Hobel“ **unterstützen wir** die Tischlerlehrwerkstätte **WienWork**.

WienWork

- ist eine „geschützte Werkstätte“ für Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderung
- ist eine Ausbildungseinrichtung für Jugendliche mit Lern- und Leistungsdefiziten
- bereitet zum Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt vor
- sieht seine soziale Verantwortung besonders in der weiterführenden Zusammenarbeit mit Betrieben, die „Behinderte“ aufgenommen haben
- ist Ansprechpartner bei Problemen und hilft individuelle Lösungen zu finden.

Der „Weltrekord-Hobel“ setzt ein Zeichen für soziales Engagement durch Integration von Behinderten in Klein- und Mittelbetrieben und ist ein Denkanstoß für alle im „Jahr der Behinderten“.



Aus dem Weltrekord-Versuch konnte eine Spende in der Höhe von € 6.000,- für **WienWork** lukriert werden. Im Bild links die Übergabe des Schecks mit (v.l.n.r.) dem Obmann des Vereines der Kaufleute Ober St. Veit Gernot Masing, dem Wienwork-Geschäftsführer DSA Wolfgang Sperl, Johannes Fellner, der stv. Bezirksvorsteherin Dorothea Drlik, dem Obmann des Kulturvereines Handwerk & Gewerbe Ober St. Veit KR Gerhard Korkisch sowie dem stv. Bezirksvorsteher Reinhard Feistritzer.

B *Meine Entstehung* Bilder und Daten



Größe des Hobels:

Maßstab 30:1

6,5 x 2 x 3,5 m

Gewicht: 2,5 t

Material:

4 m³ Lärchenholz

1 m³ Ahorn

450 lm Fichtenstaffeln für Unterkonstruktion

20 m² Lärchensperrholz

35 l Holzschutz Sikkens Novatech

Arbeitszeit:

900 Stunden

Hobelmesser:

Werkzeugstahl St. 1.1730

Härtetemperatur 810 °C

Maße: 1530 x 200 x 22mm

Fase 40°

Gewicht: 50 Kilo



INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN

Dipl.-Ing. Peter GABRIEL

staatlich befugter und beeideter Zivilingenieur für Bauwesen
allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Fachgruppen: Statik, Stahlbetonbau, Stahlbau
Spezialgebiete: Dachausbau, Antennenbau

VERMESSUNGSZERTIFIKAT

hinsichtlich

HOLZHOBEL – Skulptur

Verantwortlicher für Objekt: Hr. Christoph Fellner
Glasauergasse 24, A – 1130 Wien

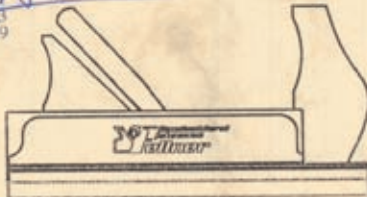
Ort der Vermessung: Fa. Bautischlerei Johannes Fellner
Glasauergasse 24, A – 1130 Wien

Verantwortlicher für Vermessung: Hr. Harald Freidl

Zeitpunkt der Vermessung: 23. Mai 2003, 09.00Uhr

Hiermit bestätigen wir die in den Plandokumenten angeführten
Hauptmaße (Naturmaße)


Dipl.-Ing. Peter GABRIEL
staatlich befugter und beeideter
Zivilingenieur für Bauwesen,
allgemein beeideter und gerichtlich
zertifizierter Sachverständiger
A-1130 Wien, Firminngasse 23
Tel./Fax 0043/1/876 52 66-876 55 99



D *Mein Weltrekord-Versuch* **Die Verwirklichung**



Monatelange Vorarbeit wurde von unseren Mitarbeitern geleistet um den FUNKTIONSTEST des weltgrößten Hobels am Samstag den 24. Mai 2003 beim Ober St. Veiter Grätzfest erfolgreich zu präsentieren. Zusammenhalten, planen, bauen und viel Einsatz neben dem Tagesgeschäft zeigen, lautete die Devise.

Christoph Fellner hatte nach seinem Abschluss in der HTL-Mödling, Abteilung Holztechnik den Weltrekord-Hobel berechnet und konstruiert. Ein besonderer Dank gilt der HTL-Mödling, Abteilung Holztechnik, die uns mit einer Spezialfräse unseres Firmenlogos, welche die seitlichen Teile des Hobel schmückt, unterstützte.

Im Jänner 2003 wurde mit den ersten Teilen des Riesenhobels begonnen und das Grundgerüst hergestellt. Kurz darauf erhielten wir, wie vereinbart, die Spezialanfertigung des Hobelmessers von der Firma IBH, notwendig für den alles entscheidenden Funktionstest, der einen Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde nach sich ziehen soll. Unser Mitarbeiter Brkicic Zvonko plante und konstruierte eine Sonderanfertigung für das Hobelmesser, um die nötigen Feineinstellungen durchführen zu können.

Beim 10. Wiener Faschingsumzug am 1. März 2003 starteten wir mit der Werbekampagne für unser Großprojekt. Als Hobel-Clowns zogen wir durch die Straßen von Ober St. Veit und verkündeten den Weltrekord-Versuch 2003. Wir verteilten Flugzettel und das eigens dafür komponierte Hobellied sorgte für Stimmung.

Beim Tag der offenen Tür am 5. April 2003 konnten bereits das Rohgerüst und Teile des Hobels besichtigt und bestaunt werden. Stolz erteilten unsere Mitarbeiter Auskunft über technische Details und den Fortschritt der Produktion.

Je näher der 24. Mai 2003 kam, umso mehr stieg die Spannung im Betrieb. Jeder fieberte nur mehr dem großen Tag entgegen.

- Erreichen wir mit dem Projekt unsere selbst gesteckten Ziele?
- Erhalten wir rechtzeitig den Bescheid für den Ausstellungsplatz in Ober St. Veit?
- Bleiben wir im Zeitplan?
- Können auch wirklich alle Mitarbeiter dabei sein, oder wird noch einer im letzten Moment krank?
- Werden Christoph Fellner und Markus Fiby tatsächlich vom Bundesheer für den Weltrekordversuch freigestellt?
- Haben wir genug Interesse geweckt und Werbung für dieses Großereignis gemacht?



- Werden trotz zahlreicher Veranstaltungen in Wien alle geladenen Ehrengäste kommen?
- Wird der Hobel im Beisein der zahlreichen Besucher, Freunde und Medien wirklich funktionieren???

Es war die letzten Monate nicht immer leicht, sich auf die tägliche Arbeit zu konzentrieren und unsere Kunden in gewohnter Weise zu betreuen. Schließlich wurden in 900 schweißtreibenden Stunden 2,5 Tonnen Holz und Eisen verarbeitet. Unser langjähriger Mitarbeiter Sterner Michael opferte viele Stunden seiner Freizeit und stellte einen Videofilm zusammen, welcher bei unserem Informationsstand interessierte Besucher über die Entstehungsarbeiten des Hobels informierte.

Der Aufbau des Hobels auf dem Testgelände des Ober St. Veiter Grätzlfestes begann am Freitag Vormittag. Bald nach Mittag wurden dann mit dem 3 m² großen, 2,2 cm dicken Messer und dem Keil die letzten Teile eingefügt. Da stand er dann, maßstabsgetreu fix und fertig, überaus mächtig und beeindruckend vor uns. Alle Einzelteile waren trotz ihrer Wuchtigkeit detailgetreu nachempfunden und von unseren Mitarbeitern sorgfältig gefertigt und fügten sich zu einem massiven aber doch formschönen Hobel. Liebevoll wurde dieser noch von unseren Mitarbeitern auf Hochglanz gebracht. Der erste Abschnitt war damit bewältigt und man spürte gleichzeitig die Spannung aufkommen, ob denn dieses optische Prachtstück tatsächlich funktionstüchtig war.

Die für einen Eintrag im „Guinness Buch der Rekorde“ erforderliche Anmeldung war vorgenommen und eine Jury gebildet worden. Unter deren strengen Augen sollte dann am nächsten Tag der Hobel getestet werden.

Am frühen Nachmittag des darauffolgenden Tages, das Fest war in vollem Gange und der Platz mit Menschen gefüllt, war es dann so weit: Nach der feierlichen Ansprache des Präsidenten der Wirtschaftskammer Wien, Senator h.c. Komm. Rat Walter Nettig und des Innungsmeisters, Komm. Rat Seliger, wünschte Johannes Fellner seinem Team alles Gute zum Weltrekord-Versuch und übergab das Kommando seinem Sohn Christoph. Das





Hobelprojekt stand unter seiner Führung und war das erste Großprojekt in seiner beruflichen Laufbahn.

Die Spannung stieg, jeder Mitarbeiter nahm seinen Platz an den seitlichen Schubstangen des Hobels ein. In der ersten Reihe stand Herr Senator h.c. KR Walter Nettig neben unserem Mitarbeiter Herrn Walter Wittmann. Herr Wittmann wurde von der Tischlerwerkstätte für Behinderte (WienWork) übernommen und in unseren Betrieb integriert.

Die als Schienen dienenden Balken waren gefettet und das zu hobelnde Werkstück lag fest verankert dazwischen, möglichst schräg, damit das große Messer sich leichter hindurchschneiden konnte.

Christophs Worte schallten durch die still gewordene Zuschauermenge:

Hobelteam auf mein Kommando „Ho – Ruck“

Und man hörte das knirschen des Holzes und wusste, der Weltrekordversuch war gelungen!!

Der Hobel wurde gestoppt und Jubelschreie unserer Mitarbeiter mischten sich mit dem Applaus der zahlreichen Zuschauer. Der Sieg wurde mit dem eigens abgefüllten „Hobelwein“ und den speziell gebackenen „Hobelweckerln“ der Bäckerei Schwarz gebührend gefeiert.

Der Moderator, Herr Komm. Rat Gerhard Korkisch verkündete:

Der Weltrekord – Versuch ist gelungen!!! Der Meisterbetrieb Johannes Fellner konstruierte und baute den größten funktionstüchtigen Hobel der Welt.

Nach der Vermessung des Hobelspans und der Protokollierung durch Herrn Dipl.-Ing. Peter Gabriel bezeugten die Jurymitglieder

Präsident der Wirtschaftskammer Wien Herr Komm. Rat Walter Nettig
Bezirksvorsteher Herr Dipl.-Ing. Heinz Gerstbach
Bundesinnungsmeister Herr LSO Komm. Rat Ing. Breiter
Redaktion - Tischler Journal Herr Eberhard Fuchs
Ingenieurbüro für Bauwesen Herr Dipl.-Ing. Peter Gabriel

mit ihrer Unterschrift den gelungen Weltrekord.



INGENIEURBÜRO FÜR BAUWESEN

Dipl.-Ing. Peter GABRIEL

staatlich befugter und beordeter Zivilingenieur für Bauwesen
allgemein beordeter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
Fachgruppen: Statik, Stahlbetonbau, Stahlbau
Spezialgebiete: Dachanbau, Antennenbau

PROTOKOLL HOBELVERSUCHE

Versuch No.: 1

Ort: Hietzinger Hauptstraße 149, A - 1130 Vienna - Austria

Durchführungsdatum: 24. 5. 2003

Start des Versuches: 14 08'30'

Schubkraft: 16 Mann (m/w)

Schublänge: 7330 mm

Ende des Versuches: 14 08'38'

Abmessung der Hobelspäne:

l=	750	990	1300
b=	200	190	105
d1=	10	12	9
d2=	1	1	1

alle Maßangaben in mm

Sonstige Angaben:

Hobelversuch No. ist als gültig gewertet, entnommene
Hobelspäne entsprechen den Originalen.

Die Kommission:

[Handwritten signatures of the commission members]

Austria - 1130 Wien, Firmengasse 23, Tel./Fax: 01 876 52 68; 936 43 49, E-mail: peter.gabriel@on.at
Bankverbindung: Raiffeisenbank Wien, Kont.-Nr.: 3 035 379, BIC: 320000

Mein Weltrekord-Versuch



D *Mein Weltrekord-Versuch* Der Ausstellungsplatz





Für die nächsten Jahre hat der Weltrekord - Hobel in 1130 Wien, Glasauergasse / Ecke Silvinggasse seinen Heimatstandort gefunden. Fest verankert in der Erde kann er hier bewundert werden.

Statische Berechnung: Fundament

Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hans-Christian Freingruber
Staatlich befugter und beeideter Zivilingenieur für Bauwesen
Hochmaigasse 4/1/1
A-1130 Wien

Planverfasser:

Christoph Fellner
Glasauergasse 24
A-1130 Wien

Bauwerber:

Bautischlerei
Johannes Fellner
Glasauergasse 24
A-1130 Wien

Bauführer:

Baumeister
Ing. Josef Rigo
Münchenstraße 21
A-1120 Wien





A

Mein Spaziergang durch Ober St. Veit

Aus der Geschichte



Seit der Altsteinzeit wird in Ober St. Veit - bis vor 140 Jahren nur „St. Veit“ genannt - gesiedelt. Es ist damit das älteste Siedlungsgebiet im Wiener Raum. Der im 9. Jahrhundert entstandenen bajuvarischen Ansiedlung verdanken wir den ältesten schriftlichen Nachweis. Im Jahre 1015 schenkte Kaiser Heinrich II den Ort Godtinesfeld - eine Ansiedlung aus 30 Gehöften bestehend - an das Domkapitel zu Bamberg. Der damalige Propst des Domkapitels war der Bruder des österreichischen Markgrafen; Zufall?

Es ist unbekannt, wieso der Ort Godtinesfeld abkam. 1195 erscheint erstmalig die Ortsbezeichnung St. Veit, ein festes Haus (kleine Burg) und eine Kirche waren Kern der Siedlung. 1361 kaufte Herzog Rudolf der Stifter den Ort St. Veit und schenkte ihn 1365 dem von ihm gegründeten Kapitel von St. Stephan. In der Urkunde werden neben dem Fischereirecht auch zahlreiche Weingärten angeführt. Wein soll für Jahrhunderte der Haupterwerb der St. Veiter werden. Bis 1848 war der Wiener Erzbischof Grundherr von St. Veit. Erst ab diesem Zeitpunkt war St. Veit, wie es damals noch hieß, ein selbständiges Dorf.

Beide Türkenkriege richteten schwere Schäden an. Schloss und Kirche wurden neu errichtet (1745). Von 1762 - 1777 war das Schloss im Besitz Kaiserin Maria Theresias. Damals wurde auch die heutige Hietzinger Hauptstraße als Allee angelegt. Bereits um 1800 ging der Weinbau stark zurück, die Milchwirtschaft trat in den Vordergrund und erste Ansätze zur „Sommerfrische“ sind zu verzeichnen.

Einen starken Aufschwung brachte die ab 1887 bis Ober St. Veit verkehrende Dampftramway. Die Milchmeier konnten ihre Milch in den frühen Morgenstunden „per Bahn“ in 28 Minuten bis zum heutigen Gaudenzdorfer Gürtel bringen. An den Sonn- und Feiertagen herrschte reger Ausflugsverkehr. Obwohl fast kein Weinbau mehr betrieben

Bautischlerei Fellner gegründet 1889



wurde, wuchs die Zahl der Wirtshäuser. Die ehemaligen Weingärten wurden zur Villengegend. Gründerzeitliche Zinshäuser entstanden nur wenige; die aber vor allem in Wientalnähe, unmittelbar neben den zahlreichen Gewerbebetrieben, wo vor allem solche der Leder- und Textilbe- und Verarbeitung angesiedelt waren.

1890 wird Ober St. Veit nach Wien eingemeindet und wird Bestandteil des 13. Bezirkes. Ab 1895 wird die Wienflussregulierung begonnen und 1898 wird die Stadtbahn - damals noch mit Dampfloks - in Betrieb genommen. Das Kanalnetz, Wasserleitungen und die Elektrifizierung werden in diesen Jahren errichtet.

Ober St. Veit wird zum Ausflugsort, an Sonn- und Feiertagen pilgern Menschenmassen zu den Gaststätten und auf die Lagerwiesen. Der Wintersport hält Einkehr und nach 1945 entsteht am Himmelhof eine mehrere Jahre lang gut frequentierte Sprungschanze.

Die zwischen Unter St. Veit und Ober St. Veit verkehrende Straßenbahnlinie 158 - die kurze Zeit sogar bis auf den Neuen Markt verkehrte - wurde eingestellt und durch mehrere Buslinien, die nicht nur den Ortskern bedienen, ersetzt. Die Industriebetriebe im Wiental siedelten ab und ihre Flächen wurden für den Wohnhausbau genützt.



E *Mein Spaziergang durch Ober St. Veit* **inige Straßen und Häuser**



Hietzinger Hauptstraße Nr. 113, heute BASF, war die Adresse des „Rohrbacher“, wo ab 1844 erst Pferdewägen, dann Straßenbahnwagons und später Autokarosserien hergestellt wurden.

In Richtung Wolfrathplatz gehend zeigen noch einige Häuser ihre mehr als hundertjährigen Fassaden, besonders reizvoll ist das Haus Nr. 125.

Das Haus Nr. 141 - heute ein Drogeriemarkt - war bis vor wenigen Jahren ein Gasthaus mit einem schönen Garten. Es war das Ober St. Veiter Kasino. Eine Tafel erinnert, dass im März 1893 hier der Deutschmeisterregimentsmarsch zum ersten Male erklang.

In den Häusern ab Nr. 145 bis zur Einsiedeleigasse, den „Bäckenhäusern“, zählte man 1936 16 verschiedene kleine Betriebe. Vor fast 20 Jahren wurden diese Häuser generalsaniert, die heute in ihnen geführten Betriebe sind für die Nahversorgung der Ober St. Veiter ein wichtiger Bestandteil. Die gegenüberliegende Schule wurde ab 1873 in mehreren Etappen errichtet. Die „Vorfinanzierung“ des ersten Bauteiles übernahm einer der St. Veiter Milchmeier.

Im Mittelalter durften die Keller über die Grundstücksgrenzen hinausgehen; so finden sich besonders Ende der Hietzinger Hauptstraße zahlreiche Reste solcher Kellerfluchten die mit denen der Nachbarhäuser verbunden waren. Keller waren als Lagerräume für Lebensmittel und Eis von besonderer Wichtigkeit; miteinander verbunden waren sie nicht nur Fluchtweg sondern auch einigermassen gut belüftet.

Das Haus Nr. 153 ist eines der ältesten und erhielt vermutlich während der Zeit Maria Theresias das heutige Aussehen. Schon um 1700 war hier der Standort einer Fleischhauerei. Das in den Berg gehende Kellersystem ist noch unerforscht.

Nr. 170 beherbergte einst eine Polizeiwachstube und Nr. 172, heute die Raika, war ein gern besuchtes Kaffeehaus.

Der Wolfrathplatz, immer schon von Kirche und Schloss dominiert, schließt die Hietzinger Hauptstraße ab. Das Schloss - zeitweiliger Sommersitz des Erzbischofes, ab 1937 Altenheim, ist seit einigen Jahren Seminar für kirchliche Berufe. Wo heute das Elisabethinum - der Kindergarten - ist, war einst das erste Schulgebäude.

Das Haus Vitusgasse 1, einst zum Meierhof der Pfarre gehörig, einst das Dorfpostamt, ist seit einem Jahrhundert Standort einer Trafik und einer Wäscherei.



Die Firmiangasse - einst „Winzerzeile genannt“ - zeigt auch heute noch das Bild einer ländlichen Gasse. Die baulichen Veränderungen seit 1880 sind deutlich erkennbar; einige der Häuser zeigen aber nach wie vor die Urform des fränkischen Doppelgiebelhauses mit jeweils hofseitigem Zugang, aus der Zeit, als der Ortskern auf beiden Ufern des Marienbaches entstand. Die Glasauergasse wurde „Bauernzeil“ genannt, hier befindet sich auf Nr. 24 das Fellnersche Stammhaus, das sich ebenfalls den Typus des Doppelgiebelhauses bewahrt hat (auch wenn das Mauerwerk nicht aus der Gründungszeit stammt). Auf Nr. 34 - ein Teil des alten Hauses ist noch erkennbar - befand sich entlang der Diabelligasse einst der modernste Kuhstall Österreichs - die Milchkühe waren zur ebenen Erde und mittels Rampe im ersten Stock untergebracht. So wie sich in der Firmiangasse keine Weinkeller mehr finden, beherbergt auch die Glasauergasse keine landwirtschaftlichen Betriebe mehr.

Wo heute Ecke Firmiangasse - Auhofstraße das Möbelgeschäft Wintner ist, war eines der zahlreichen Wirtshäuser Ober St. Veits, wurden doch im Bereich zwischen heutiger U-Bahn - Geylinggasse - Trazerberggasse - Henschelgasse - Schweizertalstraße - Firmiangasse - Hietzinger Kai vor 1938 mehr als 33 Gaststätten gezählt.



B Mein Spaziergang durch Ober St. Veit Berühmte St. Veiter



Im Hause Schweizertalstraße 16 wohnte nicht nur der Lyriker und spiritus rector der satirischen Zeitschrift „Die Muskete“, in diesem Hause wurde auch Rudolf Slatin geboren, der als General Slatin Pascha, Träger hoher britischer und ägyptischer Würden und während des „Dschihad“, des islamischen Heiligen Krieges im Sudan jahrelang Gefangener des Mahdi war. Nr. 18 war die Adresse des bekannten Organisten Franz Schütz, der sich große Verdienste um das Erbe des Symphonikers Franz Schmidt, Auhofstraße 146, erwarb.

In der Winzerstraße 2 lebte die Volksschauspielerin Pepi Kramer-Glöckner mit ihrem Gatten Leopold, auf Nr. 22 wohnte Hermann Bahr. Auhofstraße 144 war die Adresse des Äthiopienforschers Friedrich Julius Bieber.

In der Villa Schweizertalstraße 19 wohnten nicht nur Siegfried Breuer und Maria Andergast sondern Jahre später Erzbischof Jachym.

Matrasgasse 12 war die Adresse des Schriftstellers Otto Stoessl.



Dem Ober St. Veiter Lokalschriftsteller J. Vinzenz, eigentlich Vinzenz Jerabek, verdanken wir eine Fülle von authentischen Berichten über die nicht immer gute alte Zeit und zahlreiche Geschichten über den Alltag. Seine letzte Adresse war das Altenheim im Schloss Ober St. Veit.



Zu den Originalen zählt die Schwester Innozentia, die 40 Jahre lang das Elisabethinum, den neben der Kirche gelegenen Kindergarten, leitete. Wer zahlen konnte zahlte, bedürftige Kinder hatten einen Freiplatz. Wenn das Geld nicht reichte, so begab sich Schwester Innozentia von Kindern begleitet auf „Sammeltour“ - beliebt war bei ihr das „Namenstagwünschen“, wurde doch damals dieser mehr gefeiert als der Geburtstag - und da fiel für den Kindergarten immer etwas ab, besonders wenn die Schwester zur Mittagszeit oder zur Jausenzeit, wenn das Haus voller Gäste war, ihre Visite machte.



Eine andere berühmt-berüchtigte Sammlern war die „Büchsenreserl“. Für arbeitsunfähige, erwerblose alte Menschen musste damals - vor 1890 - die Gemeinde aufkommen, es gab wie in jedem Dorf ein Armenhaus, unterhalten wurde dieses aus Gemeindemitteln. In Ober St. Veit gingen die Uhren etwas anders; der Pfarrer - mitverantwortlich für das Armenwesen - gestattete einmal monatlich vor der Kirche eine Sammlung für die Armen. Eine Bewohnerin des Armenhauses, die Reserl sammelte auftragsgemäß vor der Kirche postiert. Um aber auch an die Nichtkirchgänger heranzukommen, zog sie, mit ihrer Sammelbüchse scheppernd, durch den ganzen Ort, ihr entkam keiner.

In der Rohrbacherstraße wohnte ein ehemaliger Unteroffizier der k. u. k. Armee, der „Sandor Bacsi“. Er lebte von Hilfsarbeiten und Botengängen. Sagte man ihm einen Liedertext, so wusste er Textdichter, Komponisten und Namen des Stückes. Pfiff man eine Melodie - er kannte die Oper, die Operette, nach einer Straße im Stadtgebiet Wien befragt, wusste er den Weg und die Erklärung für die Benennung.

Aus dem Ober St. Veiter Ortsbild überhaupt nicht wegzudenken ist die Barockkirche „Zum Heiligen Veit“, die auf einer kleinen Anhöhe am oberen Ende der Hietzinger Hauptstraße malerisch und wuchtig zugleich thront. Daher sollen ein paar Worte über ihre Entstehung und ihre Geschichte in dieser Broschüre nicht fehlen. Die von den ersten Kolonisten erbaute älteste, romanische Pfarrkirche muss schon vor dem Jahre 1170 erbaut worden sein. Im Jahre 1361 kaufte Herzog Rudolf IV. der Stifter Schloss und Herrschaft St. Veit und ließ die noch vorhandene Krypta (Unterkirche) und den zum Wolfrathplatz gerichteten Kirchenteil neu bauen.

Unter Dompropst Wilhelm Tuers wurde 1433 eine neue Kirche errichtet. Diese verwendete Presbyterium (=Altarraum), Krypta und den Unterteil des Turmes weiter, ein echter Neubau war nur das Haupthaus, das vergrößert wurde. Diese Kirche hatte bergseitig noch einen zweiten Turm mit einer Türmerstube und war als Wehrkirche angelegt. Die Schießscharten konnte man bis 1962 noch sehen.

Im Jahre 1742 wurde auf Initiative und Kosten von Erzbischof Sigismund Graf Kollonitsch die noch heute bestehende barocke Pfarrkirche neu gebaut. Baumeister war Matthias Franz Gerl. Von der alten Kirche wurde das Mauerwerk des Chores (=Altarraumes) und der unteren Turmhälfte wiederverwendet. Die Innenausstattung erfolgte mit mehreren barocken Kunstwerken (Hochaltar mit vergoldetem Tabernakel, Altarraumaufbau mit Altarbild „Marter des Hl. Veit“, Seitenaltäre, Kanzel, gemalte Kreuzwegbilder). Am 22. August 1745 weihte Kardinal Kollonitsch persönlich die neue Kirche, die bis heute ein barockes Gesamtkunstwerk hoher Qualität darstellt. Kirchenpatron ist seit dem Mittelalter der Heilige Veit, dessen Festtag (15. Juni) alljährlich am nächstliegenden Sonntag begangen wird, meistens mit einem feierlichen Hochamt und einem Pfarrfest.

Im Lauf der Zeit gab es mehrere große Kirchenrenovierungen. Die erste fand 1887 statt. Damals bekam die Kirche bedrohliche Risse, weil ihre Südwand in Richtung Wolfrathplatz „abrutschte“. Sie musste durch riesige Stahlspannen fixiert werden, die noch heute im Dachboden zu sehen sind. 1958 gab es unter Leitung des Bundesdenkmalamtes zum ersten Mal eine gründliche Innenrenovierung, 1965 und 1994 führte man jeweils eine Außenrenovierung der Kirche durch. Seit 1994 hat die Kirchenfassade den derzeitigen weißlichen Farbton. Viele Ober St. Veiter trauern dem vorherigen Schönbrunnergelb von Kirche



und Turm noch nach. Ab etwa 1990 gab es Bestrebungen zur Renovierung des Inneren der Kirche, die wegen Auseinandersetzungen über die Frage der gleichzeitigen Umgestaltung des Altares aber etwa zehn Jahre lang aufgeschoben wurde. Anfang 2001 billigte Kardinal Schönborn ein Umbaumodell für den Altarraum, welches dann im Jahre 2002 gleichzeitig mit einer tiefgreifenden Sanierung und Restaurierung des Kircheninneren durchgeführt wurde. Seither rufen die Ober St. Veiter Kirchenglocken zum Gottesdienst in ein aus neuem Glanze erstrahlendes Barockjuwel.



Ober St. Veit um 1890, Foto Král, © Museen der Stadt Wien

E Mein Spaziergang durch Ober St. Veit Einkaufsstraßen im Dorf



Alte Weinhütt'n, Hietzinger Hauptstraße 162, 877 14 99-0 ... **Bäckerei Schwarz**, Auhofstraße 138, 877 24 75-0 ... **Bautischlerei Fellner**, Glasauergasse 24, 877 35 69 ... **Café Restaurant zum Wagner**, Auhofstraße 121, 876 43 70 ... **Coiffeur Hebenstreit**, Hietzinger Hauptstraße 144, 876 09 58 ... **Die Schneidermeisterei Pfeiffenberger**, Mantlergasse 43, 879 25 34 ... **Fleischhauerei Huber**, Amalienstraße 26, 877 25 89 ... **Fleurop-Interflora**, Vitusgasse 6, 87007 bzw. gebührenfrei 0800 700 710 ... **Foto Prudlo**, Amalienstraße 25, 876 35 17 ... **Gandner & Gandner**, Amalienstraße 19a, 876 30 43 - 0 ... **Gastbetriebe Steinmetz**, Firmiangasse 10, 877 22 16 ... **Ger-Ger Kindermoden**, Hietzinger Hauptstraße 147, 877 79 71 ... **Haar Atelier Schwenk**, Auhofstraße 155, 877 43 09 ... **H/F Plus - Werbeagentur**, Tuersgasse 15/1, 526 47 67 ... **Konditorei Lang**, Amalienstraße 28, 877 26 20 ... **Korkisch Energie**, Auhofstraße 120a, 877 25 25 - 0 ... **Kurzwaren Widhalm**, Hietzinger Hauptstraße 116, 877 30 16 ... **Lernen mit Pfiff**, Hietzinger Kai 191, 87 97 999 ... **Massing Moden**, Hietzinger Hauptstraße 145, 877 68 05 ... **Mitsubishi Forster**, Auhofstraße 151, 877 45 22 ... **Ober St. Veiter Weinfassl**, Firmiangasse 8, 877 71 51 ... **Prankl Textilreinigung**, Vitusgasse 1, 876 43 83 ... **Putzerei Lechner**, Hietzinger Hauptstraße 144, 876 34 76 ... **Raiffeisenlandesbank**, Hietzinger Hauptstraße 172, 877 82 86-0 ... **Schneider-Gössl**, Firmiangasse 9-11, 877 61 09 - 0 ... **Schuhservice Preischl**, Auhofstraße 123, 876 16 84 ... **Susifriseur**, Amalienstraße 29a, 876 72 04 ... **Tischlerei Rosenmaier**, Molischgasse 3, 419 66 00 ... **Versicherungsbüro Szmudits**, Dörfelstraße 6-8, 88003 80827



Gernot Massing



Ein Weltrekord

inmitten unseres Vereines!

Unser Verein, der Verein der Kaufleute Ober St. Veit, ist in den Wiener Einkaufsstraßen der Wirtschaftskammer Wien eingegliedert, und stellt eine Plattform für alle Gewerbe-, Dienstleistungs- und Handelsbetriebe unseres Grätzls dar. Wir zielen in erster Linie auf die Erhaltung und Stärkung der Klein- und Mittelbetriebe und die Unterstützung von Neugründungen ab. Wir wollen eine Lebenskultur erhalten, die den Nahversorger noch kennt und in der Leben, Schule, Kultur, Sport und Wirtschaft einen geschlossenen, sich gegenseitig stützenden Kreislauf bilden.

Ein wesentliches Mittel zur Erreichung dieser Vereinsziele sind gemeinsame Aktivitäten der Mitglieder, beginnend mit dem einfachen Gedankenaustausch bis hin zur Ausrichtung unserer Grätzlfeste, womit eines deutlich wird: Auch wir können nur dann erfolgreich sein, wenn alle Mitglieder kooperieren und die gemeinsamen Interessen mittragen. Wie so etwas funktionieren kann, haben uns die Familie Fellner und ihre Mitarbeiter beispielhaft vor Augen geführt. Nicht unverändert im gleichen Trott verharren, sondern mit unternehmerischem Einfallsreichtum eine Idee zu kreieren, die Aufmerksamkeit erregt und motivierend nach innen und außen alle Menschen in diesem Betrieb zu einer zusammengeschweißten Familie werden und den potentiellen Kundenkreis aufhorchen lässt. Es war beeindruckend, wie jedes Mitglied dieser Gemeinschaft seinen Teil beigetragen hat, um dieses komplexe Projekt Wirklichkeit werden zu lassen und in den entscheidenden Phasen geschlossen vor Ort war. Dies Beispiel haben wir letztendlich aufzunehmen, um auch unserem Verein die notwendige Wirksamkeit erhalten zu können.

Vielen Dank für diese ansteckende Dynamik und herzliche Gratulation zu dieser Leistung, die nur mehr durch eines in den Schatten gestellt wird: Die Beständigkeit der Familie Fellner, die nunmehr schon in der 5. Generation unserer Region als verlässliche Tischler zur Verfügung steht.

Ihr Gernot Massing
Obmann des Vereines der Kaufleute Ober St. Veit
www.a1133.at



Alle Weltrekorde

haben etwas gemeinsam: zuerst eine Vision und dann die Umsetzung mit der Kreativität Einzelner oder von Gruppen. Der Chef eines Tischlerbetriebes hatte eine solche Vision: ein Weltrekord. Von mehreren Varianten wurde eine auserkoren:

Wir bauen den größten Hobel der Welt!

Die ganze Familie Fellner, die Belegschaft und auch mich begeisterte diese Idee und die Planung begann. Wie groß, wie schwer soll er werden? Wie kann er gebaut werden? Und vor allem, hobeln sollte er auch können! Wie kann er in der dafür relativ kleinen Tischlerwerkstatt in Ober Sankt Veit (ein ehemaliges Fuhrwerkerhaus) gebaut werden?

Nun zeigt sich, was Handwerkskunst in höchster Vollendung noch alles kann. Der Firmenchef Johannes bringt sein bei seinem Vater erlerntes Können und eigene Erfahrung ein. Sohn Christoph, eben erst mit der HTL in Mödling fertig, zeichnete Pläne, stellt Berechnungen an. Chefin Brigitte lässt nicht locker, sie kümmert sich um notwendige Materialien, erstellt einen Zeitplan, kümmert sich auch um die vielen notwendigen Kleinigkeiten und kämpft um einen Aufstellungsplatz in Ober St Veit.

Am 24. Mai 2003 war es dann soweit und als der Geselle Zvonko unter dem Jubel der Zuschauer einen Holzspan triumphierend in die Höhe hält war die Vision Wirklichkeit geworden.

Ich hoffe, dass die Vielfalt der Handwerksbetriebe in Ober St. Veit noch viele Jahre bestehen bleibt. Diese auch ihr Wissen und Geschick an Lehrlinge weitergeben, sie zu zukünftigen Fachkräften ausbilden und damit das Handwerk erhalten.

Wer kann individuelle Kundenwünsche erfüllen? Wer kann noch verschiedenste Reparaturen durchführen? Wo existiert noch ein zuständiger Handwerksbetrieb?

Die Handwerksmeisterbetriebe in Ober St. Veit – wo es noch eine prompte und persönliche Betreuung gibt – sind diese Betriebe!

Obmann Komm. Rat Gerhard Korkisch
Kulturverein Handwerk und Gewerbe Ober St Veit

B Mein Spaziergang durch Ober St. Veit Betriebe Anno dazumal



Der Rohrbacher

Glasauergasse 15 A, ein typisches Alt-Wiener Haus, ebenerdig, breite Einfahrt. Lässt sich vermuten, dass in diesem Haus 1848 der aus Böhmen stammende Josef Rohrbacher eine Wagnerie begründete und so erfolgreich war, dass er bereits 1853 in der Hietzinger Hauptstraße – heute BASF und Pensionistenheim – eine Fabrik errichten konnte? Der

„Rohrbacher“ und der „Winkler & Schindler“ – heute Käthe Leichter Hof und andere Wohnhäuser – waren die beiden größten Arbeitgeber Ober St. Veits. Winkler & Schindler veredelten Stoffe, Rohrbacher erzeugte Fahrzeuge.

Das Heimatbuch schreibt 1925 über die Wagenfabrik: *Zur Holzverarbeitenden Industrie zählt wohl zum Teil die Wagenfabrik J. Rohrbacher, Hietzinger Hauptstraße 113, Ges.m.b.H. Alle Arten von Straßenfahrzeugen, sowohl für Pferde- wie für Automobilbetrieb, Waggon für Straßen und Kleinbahnen gehen aus dieser Fabrik hervor. Der Rohbau der Wagen ist Wagner- und Tischlerarbeit, zu der gut ausgetrocknetes Holz verarbeitet wird. Es wird beschlagen oder*



mit Blech verkleidet, wobei Schmiede, Schlosser und Spengler in Tätigkeit treten. Der Unterbau mit seinen Achsen, Federn und Rädern erfordert Dreher, Radmacher, Schmiede und Federnschlosser. Die Ausstattung des Wageninneren ist Tapezierer und Sattlerarbeit, zur Fertigstellung kommt noch Lackierung und Plattierung (für blanke Metallteile) hinzu. Die Professionisten müssen eine dreijährige Lehrzeit durchmachen ehe sie zu den einfachen Arbeiten herangezogen werden. Für die komplizierteren ist eine längere Praxis notwendig. Die Wagenbauindustrie hat sich seit etwa 100 Jahren einen guten Ruf, auch im Ausland, erworben. Vorzüge ihrer Erzeugnisse sind Leichtigkeit, Eleganz der Form und eigenartiger Geschmack in der Ausführung.

Soweit der Bericht von 1925; interessant ist die Auflistung der verschiedenen notwendigen Berufe und die hauseigene Ausbildung. Zahlreiche Professionisten machten sich später selbständig und verwiesen immer mit Stolz auf ihre Ausbildung beim Rohrbacher.

Auf der 1878 bei der Okkupation von Bosnien-Herzegowina von den österreichisch-ungarischen Truppen errichtete Feldbahn fuhren natürlich Rohrbacherwagons. Teile der Bahn existierten noch nach 1945. Beim „Rohrbacher“ wurde noch bis 1969 produziert.



Das „Atelier Mannheim“

Fotografieren seinerzeit war in jeder Hinsicht ein Erlebnis; nicht nur dass es besonderer Kleidung bedurfte, es musste auch, der Lichtverhältnisse wegen, anfänglich eine bestimmte Tageszeit eingehalten werden.

Der Ober St. Veiter Photograph war das „Atelier Mannheim“. Ein vom Innenhof des Hauses Hietzinger Hauptstraße 172 erhaltenes Foto des damaligen Hauses zeigt einen Holzbau, dessen Ostwand und ein Teil des Daches verglast sind. Carl Mannheim präsentiert sich vor seinem Atelier. Von dem Holzbau haben sich die Pläne erhalten. Konstruiert und gebaut wurde das Atelier von der Tischlerei Fellner. Nach Abbruch des alten Hauses übersiedelte das Atelier in ein Nachbargrundstück.

Im Neubau des Hauses gab es das Cafe Zinsler (heute Raiffeisenbank). Der Schani-Garten war anfänglich mit einer Bogenlampe (Lichtbogen) erhellt. Der rötliche Farbton erregte bei so manchem St. Veiter Ärgernis. Ebensolches Ärgernis erregte Anfang der 80iger Jahre die Ausstattung der Kandelaber mit ebenfalls rötlichen Energiesparlampen – vieles wiederholt sich eben.

D *Mein Besuch in Hietzing* **Der Nachbar von St. Veit**



War St. Veit von 1365 bis zur Aufhebung der Grundherrschaft im September 1848 im Besitz von St. Stephan, so war Hietzing schon um 1200 im Besitz des Deutschen Ordens. Im Jahre 1253 kam es allerdings zu einem Besitzerwechsel. Der Orden tauschte die Besitzung zu Hyezingen, vornehmlich bestehend aus einem Meierhof, zwei Weingärten, einige Äcker und eine Kapelle gegen den Klosterneuburger Chorherren gehörige Güter und Gülten zu Stockstall, Ziersdorf und Dürnbach.

Demnach sind die Klosterneuburger Chorherren seit nunmehr 750 Jahren in Hietzing ansässig. Der Grundbesitz wurde immer wieder erweitert, ebenso die Kapelle, pfarrlich bis 1786 zu Penzing gehörig.



„Maria Hietzing“ Federzeichnung auf Stein
von Heinrich Schwämminger (1803-1884)

Der Ort wurde 1529 durch die Türken zerstört. Die Legende vom Baumwunder entstand. Vier Bauern seien von den Türken an einen Baum gekettet gewesen. Im Baum war die Madonnenstatue der Kapelle versteckt. In der Nacht begann die Statue zu leuchten, den Gefangenen fielen die Ketten ab und sie konnten sich in Sicherheit bringen.

Mit dem Wiederaufbau von Kirche und Ort begann auch die Wallfahrtstätigkeit nach Hietzing. So wie einst die Babenberger für die Kapelle immer wieder Stiftungen errichteten, so verfahren auch die habsburgischen Kaiser. Durch die Errichtung des Schlosses Schönbrunn änderte sich sehr viel für den Ort Hietzing. Er nahm im Gegensatz zu den ländlichen Orten wie St. Veit, Lainz, Speising eine andere Entwicklung. Das naheliegende Schloss, die zeitweise Anwesenheit von Mitgliedern der kaiserlichen Familie und die zahlreichen Wallfahrten waren für den Rückgang der Landwirtschaft maßgebend. Schon zur Zeit Maria Theresias wurde Hietzing zur Sommerfrische und nahm besonders nach 1800 eine Entwicklung zum Modeort. Vor 1850 wird Hietzing als „das schönste Dorf der Monarchie“ bezeichnet. Die Grundherren – die Klosterneuburger Chorherren – haben sicher einen nicht unbedeutenden Anteil daran. Zum 750. Geburtstag gibt es im Bezirksmuseum eine kleine Schau über die Klosterneuburger als Grundherren.

D *Mein Besuch in Hietzing* **Das Bezirksmuseum**



Aufgabe der Bezirksmuseen ist es, die lokale Geschichte zu zeigen, Unterlagen über prominente Bezirksbewohner zu sammeln und Eigentümlichkeiten des Bezirkes zu dokumentieren und bewahren zu helfen. Geführt werden diese Museen ausschließlich von freien Mitarbeitern.

Das Hietzinger Museum, Am Platz 2, in einem ehemaligen Schulgebäude untergebracht, wurde vor etwa 50 Jahren ins Leben gerufen. Das nach außen als dem Historismus zuzuordnende Gebäude geht (Keller und Parterre) auf die Zeit vor 1680 zurück.

Unikate sind die Altsteinzeitlichen Funde, die den bisher ältesten Nachweis menschlichen Lebens im Wiener Raum darstellen. Interessant der älteste schriftliche Nachweis über unsere Gegend, unterzeichnet 1015 von Kaiser Heinrich II, der nicht schreiben konnte. Wie er unterzeichnet hat? - Ansehen kommen.

Von der nach 1529 abgekommenen Siedlung St. Nikolai (heute Lainzer Tiergarten) gibt es ebenso interessante Funde wie zahlreiche Erinnerungsstücke an berühmte Persönlichkeiten. Die mehr als 125 Jahre alte Schreibmaschine der Nobelpreisträgerin Berta von Suttner, die vom Lokalschriftsteller J. Vinzenz bis zu dessen Tode 1963 Verwendung fand, das Modell der von Josef Hofmann gebauten „Primavesivilla“ (Gloriettegasse) oder das Modell einer Radiumkanone die für das Krankenhaus Lainz gebaut wurde, gehören ebenso dazu wie Erinnerungsstücke an das Kaiserhaus und die Schau historischer Ansichten. Egon Schiele ist mit seiner Staffelei und der einzigen von ihm geschaffenen Plastik vertreten. Die zahlreichen - das Freizeitgeschehen von seinerzeit bestimmenden - Vereine sind dokumentiert. Der Besucher findet Information über die Werkbundsiedlung und kann einen Teil der „Bieber Sammlung“ (Kaffa-Land-Äthiopien) besichtigen. Sonderausstellungen und Vorträge runden das Angebot ab.

Öffnungszeiten: Mittwoch 14-18 Uhr,
Samstag 14-17 Uhr und Sonntag 9.30-
12 Uhr. Für Aufnahme in die Adress-
kartei: Fax 877 49 35, Telefon zu den
Öffnungszeiten 877 76 88.





s'Wirtshaus

Fleischerei und Landgasthaus Huber

1130 Wien, Amalienstraße 26 und

3304 Ollern, Hauptplatz 7, Tel. 02271/2268

www.wirtshaeusl.at

SCHÖNBRUNN LOCKT AUCH DEN GAUMEN

Pizza-Buffer beim Tiergarten

Das Buffet und Pizza-Buffer mit kleinen und großen Speisen auch für kleine Brieftaschen. Direkt beim Haupteingang zum Tiergarten und sowohl von herausen, als auch vom Tiergarten her zu betreten. Wer also hungrig wie ein Löwe ist, findet hier

ebenso Labung wie Durstige bei Getränken in Eisbarkälte. Dies alles bei Preisen klein wie Mäuse und natürlich sieben Tage die Woche. **Besuchen Sie das Buffet beim Tiergarten: Chef Alfred Steinmetz** mit seinem Team bewirbt Sie gerne!



Foto: Der Pöcher Alexander Kreyer



Kutscher G'wölz neben der Wagenburg

Schönbrunner Gaumengeuß - auch ohne Tourist zu sein, bietet das Kutscher G'wölz (Eingang Schloßallee, dann rechts bei der Wagenburg, hinter dem Schloßtheater). Dieses Restaurant mit gemütlichem Garten ist täglich von 9 - 19 Uhr geöffnet und bietet bei bürgerlichen Preisen die bekannt gute Wiener Küche des Hauses **Alfred Steinmetz**.

Schneider - Gössl

HEURIGER

APPARTEMENTS SEKTBAR

1130 Wien, Firmiangasse 9 - 11

www.schneider-goessl.at





Karl Renner

Meisterbetrieb



BODENLEGER

1120 Wien · Bonygasse 48 · Tel. (01) 815 12 28 · E-Mail: office@renner.co.at

- | | |
|--|--|
| ☒ Malerei | ☒ Bodenbeläge |
| ☒ Anstrich | ☒ Parkettböden |
| ☒ Tapeten | ☒ schleifen und versiegeln |



Wir arbeiten mit umweltfreundlichen Farben und Materialien.



SOLAR- UND HAUSTECHNIK

korkisch energie

ELEKTRO SANITÄR HEIZUNG TORTECHNIK



MECHATRONIK

ELEKTRONIK UND
ELEKTROMASCHINENBAU

☎ 877 25 25

www.korkisch.at

1130 Wien, Auhofstraße 120A

1140 Wien, Linzerstraße 263



Fahrschule Hietzing

Inh. St. Süssenbach

Mit uns fahren Sie besser!

Hietzinger Hauptstrasse 123, 1130 Wien

Infos unter: 01-877 53 40 oder www.fahrschule-hietzing.at



1130 Wien, Firmiangasse 8 Telefon 877 71 51

Lieber Gast!

Im Zentrum von Ober St. Veit, in der Nähe der Kirche, liegt unser Heurigenlokal. Wir möchten Sie mit einem Heurigenbuffet bis zur Hausmannskost verwöhnen. Je nach Lust und Laune wählen Sie das Buffet oder bestellen bei netter Bedienung. Für familiäre oder geschäftliche Veranstaltungen stehen separate Räumlichkeiten für bis zu 80 Personen zur Verfügung.

Für Ihre Feiern bieten wir 4 verschiedene Buffets je nach Preislage an. Weiters verfügen wir über einen Gast und Schanigarten.

Unser Betrieb ist ganzjährig ab 16.00 bis 24.00 Uhr geöffnet. Sonn- und Feiertags ab 12.00 Uhr.

In der Hoffnung, Ihnen in unserem Lokal immer angenehme Stunden der Entspannung bereiten zu können, verbleibt Ihre

Heurigenmannschaft
vom Ober St. Veiter Weinfassl



- Abholung und Zustellung
- Neu- und Reparaturverglasungen
- Abrechnung mit den Versicherungen
- Spiegel nach Maß

- Eigene Glasschleiferei
- Bildereinrahmungen in Spezialglas
- Alle Zuschnitte
- Portalverglasungen
- Isolierglas

Glaseri Kolda

1120 Wien, Wolfganggasse 19, Telefon 815 14 99

Auf **GMUNDNER KERAMIK** -10%, solange der Vorrat reicht!

TRUMMER

MONTAGE & PERSONAL

0800 / 24 25 26

www.trummer-montage.at

Mas sing

Mode für Groß und Klein

Ger Ger

Hietzinger Hauptstraße 145 und 147
13. Ober St. Veit Tel. 877 68 05

MalerCenter Wien **Abholhaus**

sikkens

Großhändler für Wien und Umgebung
2031 W. Hauptstr. (Gartenstrasse 2)
Tel. 01220 407110, 407111 Fax 01220 407110
e-mail: info@malercenter.at
Holding für Beschaffung von LKW - 10.000 Liter
Frühling von 1.000 - 10.000 Liter

Herbol

VATECH

ELIN EBG

IBHO

Montage- und Werkstoffhandel GmbH
1120 Wien, Setzerg. 7, Tel. + Fax 91099 61 33

www.a1133.at

Was

Wann

Wo

Gestern
heute
morgen
in
Ober St. Veit:
informieren
Sie sich!



Impressum:

Herausgeber: KULTURVEREIN HANDWERK & GEWERBE OBER ST. VEIT,
1130 Wien, Auhofstraße 120a

Für den Inhalt verantwortlich: Johannes Fellner, 1130 Wien, Glasauergasse 24

Grafische Gestaltung: malestris

Texte: F. Steinwandtner (Bezirksmuseum Hietzing), G. Klötzl

Illustrationen: J. Mennerstorfer

Bilder: Bezirksmuseum Hietzing, Foto Prudlo, R. Wawra, malestris

Druck: Druckerei Staffner, A-6380 St. Johann i. T.

Wir haben uns um die Abklärung aller Urheberrechte bemüht, was nur teilweise gelang. Sollte jemand an einer verwendeten Bildquelle ein bisher unbekanntes Urheberrecht geltend machen können, möge er sich mit Herrn Johannes Fellner in Verbindung setzen.

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage August 2003: 2000 Exemplare

Unkostenbeitrag € 2,-- .

